

Hängen Klimawandel und Lobbyismus zusammen?

Klima hin – Klima her, es vergeht kein Tag, an dem nicht irgendetwas bezüglich des Klimawandels zu hören, sehen oder lesen ist. Offensichtlich weiß kein Mensch genau, wie sich die Sache wirklich verhält. Eines gab mir allerdings vor einigen Tagen schon sehr zu denken.

Es ist ja mittlerweile bekannt, dass die Politik immer enger mit den Lobbyisten zusammen arbeitet, ja, dass diese von Steuergeldern bezahlt werden. Politische Entscheidungen werden nicht selten aufgrund der Empfehlungen dieser Personen gefällt.

Vielleicht – so meine Überlegungen – ist der viel zitierte Klimawandel ja eigentlich nur ein Vorwand. Man weiß ja, dass die Atomkraftlobby darum kämpft, diese Form der Energie als die effizienteste und umweltschonendste hinzustellen. Mit den Elektroautos klappt ja nun der Umschwung nicht so rasch, als dass die Länder drauf kommen würden, dass es ohne Atomkraft nicht geht. Aber wenn nun unser Leben auf dem Planeten in Frage gestellt wird, weil wir uns mit unserem CO₂-Ausstoß selbst vernichten, dann scheint es ja nur eine Frage der Zeit zu sein, dass wir alle nach Atomkraft rufen.



Vielleicht, liebe Leser, scheint euch das ein wenig weit hergeholt? Es gibt einen Grund dafür, warum ich das vermute: zwei Jungwissenschaftler haben kürzlich genau das verkündet. Mit einem Mal seien wir unsere Klimasorgen los, meinten sie. Die Atomkraft sei sicher und all das übliche Blabla. Es würde mich nicht wundern, wenn in absehbarer Zeit weitere in dieses Horn blasen würden. Dann kann man den Atom-Lobbyisten wirklich gratulieren, denn dann haben sie ihren Job hervorragend gemacht. Was mit dem Atommüll passiert, darüber brauchen sich die Lob-

byisten genau so wenig Gedanken machen, wie die Elektroautobauer über die Entsorgung der Akkus. Ihre Aufgabe ist es für neue Techniken und Entwicklungen Stimmung zu machen bzw. über deren Fortbestand, wenn es eigentlich schon Besseres gibt.

Es wäre Aufgabe der unabhängigen Wissenschaft und Politik, dies zu erkennen und entsprechend zu handeln.

Es wäre daher weitaus sinnstiftender für eine Gesellschaft, wenn Geld für die Wissenschaft bereitgestellt werden würde, sodass die Forschung nicht von Konzernen finanziert werden muss. Jenes Geld, welches die Politik in die Agenturen und politischen Berater steckt, wäre dort besser investiert. Es kämen sicherlich breiter gefächerte Ergebnisse heraus, von denen nicht nur einige wenige profitieren.

Berufsbeschreibung Lobbyist

Als Schnittstelle zwischen Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft ist der Lobbyist als professioneller Berater von Politikern tätig und hilft somit wesentlich bei der Gestaltung politischer Entscheidungen. Dabei vertritt er stets eine bestimmte Gruppe bzw. einen bestimmten Akteur. So lautet die Stellenbeschreibung für Lobbyist auf karriere.at

Lobbyismus, Lobbying oder Lobbyarbeit ist eine aus dem Englischen (lobbying) übernommene Bezeichnung für eine Form der Interessenvertretung in Politik und Gesellschaft, bei der Interessengruppen („Lobbys“) – vor allem durch die Pflege persönlicher Verbindungen – die Exekutive, die Legislative und andere offizielle Stellen zu beeinflussen versuchen. Außerdem wirkt Lobbying auf die öffentliche Meinung durch Öffentlichkeitsarbeit ein. Dies geschieht vor allem mittels der Massenmedien. Der Begriff hat negative Konnotationen (Nebenbedeutungen), sodass Interessenverbände nicht unter diesem Begriff auftreten. Gängige Bezeichnungen für Lobbyarbeit sind zum Beispiel Public Affairs, politische Kommunikation und Politikberatung. So wird Lobbyismus auf Wikipedia beschrieben.

**Ein Anruf genügt und Sie gehören zu unseren Premiumlesern
Tel: +43 664 2128135 - Achtung: Aboaktion, Seite 2**